

Ein Freienwiler zeigt, wie Buschfeuer gestoppt werden

Waldbrände mit Wissen bekämpfen

Unentgeltlich arbeitender Aus-
bildungschef für Waldbrand-
bekämpfung in Bolivien, aber
auch bei Aargauer Feuerweh-
ren als Instruktor im Einsatz.

BEAT KIRCHHOFFER

Mit Herzblut geleistete Einsätze wie 2021 bei den verheerenden Überschwemmungen im deutschen Ahrtal oder 2013 nach dem grossen Erdbeben in der Türkei, diesen Frühling als Ausbildner für «Firefighters» in Bolivien tätig – das ist der Freienwiler Daniel Aeschbach. Was ist seine Motivation? Wer ist dieser Mann, der auch Aargauer Feuerwehren fit für die Bekämpfung von Wald- und anderen Vegetationsbränden macht?

Aufgewachsen ist der heute 62-jährige in Suhr und im Badener Kappelerhof. Sein Vater Anton war Badener Steueramtschef und legendärer Zinngiesser, der an Badenfahrten seine gegossenen und bemalten Spanisch-Brötli-Bahn-Zugkompositionen anbot. An Onkel Gustav Aeschbach dürften sich nur ältere Lesende noch erinnern. Dieser war zeitlebens freier Journalist und belieferte die einst sechs eigenständigen Aargauer Tageszeitungen – unter ihnen das «Brugger Tagblatt» des Effingerhofs – mit Gerichtsberichterstattungen und seinem «Brief aus Aarau».

Rescue Ranger

Daniel Aeschbachs Berufskarriere startete mit einer KV-Lehre und anschliessenden Anstellungen bei der Raiffeisen in Nussbaumen und Fislisbach. Bei der damaligen SBG konnte er die Kaderschulung durchlaufen und wurde Berufsbildner. Dem Thema Ausbildung von Bankangestellten ist er verbunden geblieben und heute in einem 50-Prozent-Pensum Chefexperte beim Zürcher Bankenverband. Dieser ist mit der Durchführung der betrieblichen Lehrabschlussprüfungen beauftragt.

Aeschbach trägt die Verantwortung für den Einsatz von rund 240 nebenamtlichen Expertinnen und Experten. «Ausbilden und organisieren liegen mir», sagt Aeschbach, der einst auch dem Freienwiler Gemeinderat angehört hat.



Daniel Aeschbach aus Freienwil ist mit Herz und Seele Feuerwehrmann, ehrenamtlicher Instruktor und Organisator von Schulungsveranstaltungen des Vereins «@fire»

BILD: BKR

Das andere berufliche Standbein ist feuerwehrraffiner. Bei K.A.B. Brandschutz in Dietikon ist Aeschbach im Bereich Qualitätssicherung und Beratung tätig. K.A.B. – das sind unter anderem die bekannten «Gloria»-Feuerlöscher. Als Feuerwehrmann durchlief Aeschbach die verschiedenen Karrierestufen bei den Feuerwehren Fislisbach sowie Baden und war Offizier im Stab der Feuerwehr Ehrendingen-Freienwil. Aktuell gehört er dem Vorstand des Aargauischen Feuerwehrverbands an, ist im Stab der Betriebsfeuerwehr Accelleron Baden sowie Ausbildungschef und Vizepräsident von «@fire Schweizer Katastrophenschutz». Das ist eine gemeinnützige Hilfsorganisation, die weltweit schnelle Nothilfe nach verheerenden Naturkatastrophen leistet. Dabei gliedert sich der Verein in die zwei Sparten USAR (Urban Search and Rescue) sowie in die Bekämpfung von Wald- und Flächenbränden. Für Letzteren war Aeschbach kürzlich mit einem sechsköpfigen Team zur Ausbildung einheimischer Ranger in Bolivien.

Weshalb Bolivien? «Die Initiative geht vom Tierschutzverein Animalma aus», sagt Aeschbach. Gegründet wurde dieser Verein 2014 von der

Zürcherin Sarah Fehr, «welche das Schicksal ins Tierreservat Senda Verde in Bolivien geführt hat», wie sie erzählt. Neben vielen Problemen wie Futter- und Medikamentenmangel und illegalem Wildtierhandel sah sie sich – und die Tiere – mit Waldbränden konfrontiert. Die Landwirtschaftszonen werden durch Abholzung und Brandrodung immer weiter ausgedehnt, und die Klimakrise sei auf dem südamerikanischen Kontinent durch lange Dürreperioden und kurze, wenig ertragsreiche Regenzeiten deutlich spürbar. Die Ranger der Schutzzonen verfügen über ein breites Wissen und langjährige Erfahrung. Ihnen fehle es jedoch oft an Ausrüstung, Logistik und Organisation, um Bränden schnell und effizient entgegenzuwirken.

Vom Telefon in den Dschungel

Nachdem Aeschbach von diesen Problemen erfuhr, nahm er mit Sarah Fehr Kontakt auf. Aus einem Telefonat wurde ein Projekt vom «@fire». Ende April reiste der Freienwiler mit sechs Mitstreitern nach Bolivien und unterrichtete in drei Kursen Ranger verschiedener Naturschutzgebiete und freiwillige Feuerwehrleute in der Be-

kämpfung von Waldbränden. Das unentgeltliche Engagement, der Instruktor und «gesponserte» Flugtickets, ermöglichten es, das Projekt mit Kosten unter 20 000 Franken abzuwickeln – Geld, das Spenderinnen und Spender aufgebracht haben. Dazu Aeschbach: «Wir benötigen auch in Zukunft Geld. Nach dem Pilotprojekt sollten die Schulungen während zehn Jahren regelmässig durchgeführt werden können. Nur so werden sie nachhaltig.»

Wie bekämpft man Vegetationsbrände? «Klar, auch mit Wasser, vor allem aber indem man das Feuer aushungert», sagt Aeschbach. «Mit Werkzeugen schaffen die Feuerwehrleute eine Schneise, damit sich das Feuer nicht weiter ausbreiten kann.» Das gilt nicht nur im Urwald, sondern auch in der Schweiz. «Der grösste Unterschied zum Gebäudebrand», so Aeschbach, «ist der Wassereinsatz. In der Waldbrandbekämpfung verwenden wir dünnere Schläuche.» Der Grund? «Das Wasser gelangt schneller zum Einsatzort, wenn weniger Wasser in der Leitung ist.» Um solches Wissen zu erwerben, bildet «@fire» auch Schweizer Feuerwehren aus. So hat beispielsweise auch die Stützpunkt-Feuerwehr Baden ein solches Training gebucht.

MER HEI E VEREIN: Verein Pensionierter Technik und Energie

Neuer Name, neue Zukunft

Als Verein mit rund 1450 Mitgliedern vertritt VPTE die pensionierten Mitarbeitenden der Firmen BBC/ABB und Nachfolger in der Region.

Der Verein Pensionierter ABB Aargau hat sich neu aufgestellt: An der Jahresversammlung 2025 wurde die weitreichende Statutenänderung mit grosser Mehrheit angenommen, was auch die Umbenennung in «Verein Pensionierter Technik und Energie» (VPTE) bedeutete.

Das Anliegen des Vereins ist, ehemaligen Arbeitskolleginnen und -kollegen ein interessantes Angebot an Aktivitäten anzubieten. Durch regelmässige Zusammenkünfte der Mitglieder werden kameradschaftliche Beziehungen aus früheren Zeiten gepflegt und neue Beziehungen aufgebaut. So fanden im Vereinsjahr 2024 insgesamt 70 Veranstaltungen mit knapp 2000 Teilnehmenden statt. Die Palette reichte von Exkursionen über Bildungs- und Kulturangebote bis hin zu geselligen Anlässen, Wande-



Viertagesreise ins Friaul

BILD: ZVG

rungen sowie Sport- und Spielangeboten.

Der neue Namen soll sich den veränderten Strukturen in der Industrie anpassen. ABB hat in der Schweiz stark an Mitarbeiterzahl verloren, und zahlreiche neue Unternehmen sind aus dem ehemaligen BBC-/ABB-Umfeld hervorgegangen. Mit einer Öffnung für Pensionierte aus der Technik- und Energiebranche im Kan-

ton Aargau soll so dem Mitgliederchwund entgegengewirkt werden.

Das neue Vereinsjahr verspricht ein breites Programm mit klassischen und neuen Angeboten. So werden die neu eingeführten Aktivitäten wie Velofahren und Pétanque fortgesetzt. Zudem erfolgt Mitte des Jahres die Umstellung der Webseite auf die neue Internetadresse www.vpte-ag.ch. Die alte Adresse wird automatisch umgeleitet.

Die diesjährige Jahresversammlung endete mit grosser Zustimmung zur neuen Ausrichtung. Mit frischem Namen und einem grösseren Potenzial blickt der Verein optimistisch in die Zukunft.

Auch wenn Oskar Schläpfer nach elf Jahren den Vorstand verlässt und auch Klaus Ebert als Vizepräsident zurücktritt, jedoch ein weiteres Jahr im Vorstand bleibt. Der neue Stellvertreter des bisherigen Präsidenten Hans Baumberger wurde in Urs Meyer gefunden, der sich seiner Aufgaben als neuer Vizepräsident annimmt.

SMA

MER HEI E VEREIN

Die Rubrik ist – in Anlehnung an den bekannten Song von Mani Matter – eine Hommage an all die vielen Vereine der Region. Sind auch Sie Mitglied eines tollen Vereins, den wir hier vorstellen dürfen? Schreiben Sie uns an redaktion@effingermedien.ch.

QUERBEET



Ernst Bannwart

Sprechen Sie Fussball?

Man würde ja meinen, Fussball sei so einfach wie manche Gemüter, die dieser Sportart frönen. Also wie ich zum Beispiel, weil mich Ballspiele seit jeher mehr motivieren als blosses Rennen gegen die Uhr. Doch während die Spielregeln über die Jahre weitgehend gleichgeblieben sind, hat sich zu meiner Verwunderung die Sprache darüber spürbar verändert. Es scheint fast, dass sich namentlich die schreibenden Reporter von der Kreativität einiger Spielgenies anstecken liessen und das Geschehen nicht einfach humorlos immer beim gleichen Namen nennen, sondern dafür eine Vielfalt an Begriffen kreieren.

Das sieht dann so aus, dass die Spieler nicht mehr nur den Ball spielen, sondern das Leder, die Kugel oder – was mir jedes Mal einen tinnitus-ähnlichen Stich versetzt – das Spielgerät. Was da mal einer neckisch so benannt hat, ist inzwischen fast zum Gattungsbegriff mutiert, und mir tut vor allem der Torhüter – pardon, der Schlussmann leid, dem da so ein Gerät um die Ohren fliegt, während er das Tor bzw. das Aluminiumgehäuse bzw. den Kasten möglichst rein halten möchte – was wiederum nichts mit Putzen zu tun hat. Und wenn also dieses Spielgerät in die Maschen einschlägt, also eingesetzt wird, erklingt vom Unparteiischen (muss man das wirklich sagen, da Schiedsrichter dafür verbrieft sind?) – zur Torbestätigung nicht etwa die profane Pfeife, sondern neuerdings dessen Arbeitsinstrument.

Bis es allerdings im Spiel so weit ist, kann manches passieren, was den Ref (nein, kein Glaubensvertreter) noch zu anderen Arbeitsmitteln greifen lässt. Je nachdem zückt er dann den gelben Karton oder Plastik, wenn nicht gar die Ampelkarte, falls sich die Notbremse in der Gefahrenzone (Strafraum) abspielt, wo sich ja die Stürmer besonders gerne einnisten, was es dem Schlussmann erschweren soll, die Schotten dicht zu machen und das Kugellederspielgerät einfach so herunterzupflücken. Aber lassen Sie sich von alledem die Freude nicht verderben – man kann ja Fussball auch einfach nur schauen!

ernst.bannwart@bluewin.ch

Inserat

Emil Schmid
Wettingen

ONKEL TOM'S
BROCKI



128934 RSK

Zügeln

Mietlagerboxen Möbellager
Hausräumungen Entsorgung
Umzug-Verpackung Hausreinigung

Dorfstrasse 49 • 5430 Wettingen
056 426 42 42 • emil-schmid.ch